

Ein stechender Schmerz durchzuckt mich. Ich kämpfe gegen die Tränen. Bloß nicht heulen! Das macht alles nur noch jämmerlicher. Ich habe keine Angst vor Linus, sondern bin einfach unfassbar wütend. Wütend auf mich selbst, weil ich mich nicht gegen dieses Arschloch wehre. Doch das würde es nur schlimmer machen. Ich schlucke meine Wut runter. Hinter Linus sehe ich verschwommen die Gesichter der anderen, die mich hämisch angrinsen.

Zum Glück öffnet sich in diesem Moment die Tür zum Flur und jemand kommt rein. Abrupt lässt Linus mich los und zieht sich ein wenig zurück. Zum ersten Mal gucke ich ihm jetzt direkt in die Augen und konzentriere mich auf die Pupillen. Sie wirken wie bei einem Raubtier, zumindest bilde ich mir das ein. Noch einmal schnellt Linus' Hand vor und stoppt kurz vor meinem Magen. Ich zucke zusammen, was Linus mit einem zufriedenen Lachen quittiert. Dann verziehen sie sich endlich. Ich lehne an der Klowand und warte, bis ich sicher bin, dass sie weg sind.

Erst dann wage ich es wieder, richtig durchzuatmen. Ich kann nicht verhindern, dass ich dabei klinge, wie jemand, der ertrinkt. Die Übelkeit verzieht sich nur langsam. Ich stemme mich mühsam von der Wand ab, streiche meine Klamotten glatt und verlasse die enge, stinkende Kabine. Vor mir steht ein Schüler aus der Zehnten. Schnell dränge ich mich an ihm vorbei und lasse kaltes Wasser über meine Handgelenke laufen. Vielleicht sollte ich heute einfach nicht mehr in den Unterricht zurückgehen. Der Zehntklässler lehnt sich neben dem Waschbecken an die Wand. Er soll mich bloß in Ruhe lassen. Wie heißt er noch? Tom oder Tim oder so? Einer der Loser. So wie ich.

»Ist alles in Ordnung?«, fragt er.

»Alles bestens.«

»Haben die dich in die Zange genommen?«

»Was geht's dich an?«

»Bleib mal cool. Ich tue dir nichts. Ich heiße übrigens Tim.«

Tim also. Er lächelt.

»Das war nicht das erste Mal, oder?«

Ich schüttele den Kopf und merke, wie mir die Tränen kommen. Jetzt bitte nicht heulen, denke ich und reiße mich irgendwie zusammen.

»Passiert ständig.«

»Irgendwann musst du dich wehren.«

»Wozu?«

»Um denen klarzumachen, dass sie Idioten sind.«

»Ja, sicher. Als würden sie das jemals kapieren.«

Tim nickt nachdenklich und sagt: »Dann eben, um dir selbst klarzumachen, dass du besser bist.«

»Ich bin nicht besser.«

»Gehst du mit anderen so um, wie die dich behandeln?«

Ich schüttele wieder den Kopf.

»Siehst du: Dann bist du schon besser als die.«

»Und was genau soll ich deiner Meinung nach tun? Zuschlagen?«

Tim lacht. »Nein. Du bist ja nicht Karate Kid, oder? Hör mal, ich habe den ganzen Mist auch schon erlebt. Ich erzähle dir vielleicht demnächst mal, wie ich das gemacht habe. Okay?«

Ich nicke unsicher. Was soll mir das bringen?  
Ein Gespräch von Loser zu Loser. Er gibt mir  
seine Handynummer und ich gehe zurück in die  
Klasse.

# Zweites Kapitel

Ein paar Tage später ist es so weit: Nils' Party steht unvermeidlich vor der Tür. Seit meinem vierten Lebensjahr war ich bei jedem seiner Geburtstage. Bisher habe ich mich immer darauf gefreut. Heute habe ich zum ersten Mal keine Lust dazu. Ich könnte einfach zu Hause bleiben. Aber ich habe Nils ja versprochen, die Boxen für die Musik mitzubringen. Ich stecke sie vorsichtig in meinen Rucksack und hoffe, dass Papa das nicht sieht. Der stellt sich mit solchen Sachen manchmal total an und würde mir einen Vortrag darüber halten, dass die Boxen zu wertvoll für die Party sind. Ich verabschiede mich schnell und fahre los. Mit dem Fahrrad sind es nur ein paar Minuten.

Bei Nils treffe ich als Erstes auf Linus, als ich den Partykeller durch die Tür im Hinterhof betrete. Na toll. Er schöpft Wackelpudding aus einer großen Schüssel in kleine